



Die Niströhre aus Leichtbeton ist ein zusätzliches Angebot für den Eisvogel. Von links: Franz Thiesbrummel (Naturschutzteam), Conny Oberwelland (Biologische Station), Johannes Kröning (Naturschutzteam) und Werner Twent (Sparkasse Wiedenbrück). Foto: Uwe Caspar

Ein Biotop für Diamanten

Bio-Station richtet Nistplätze für Eisvogel ein – Nahrung aus Amphibien-Teichen

■ Von Uwe Caspar

Gütersloh-Friedrichsdorf (WB). Scheint die Sonne auf sein prächtiges, blaues Gefieder, funkelt und strahlt es. Deshalb wird der Eisvogel auch als »Fliegender Diamant« bezeichnet.

Um dem in Steilwänden aus Lehm oder Sand nistenden Vogel-Juwel möglichst optimale Lebensbedingungen zu verschaffen, haben die Biologische Station Gütersloh/Bielefeld und das Naturschutzteam Gütersloh jetzt eine neue Brutwand mit künstlicher Niströhre aus Leichtbeton auf dem Gebiet »Große Wiese« errichtet. Die kleine Oase mit plätschernden Bächen, Feuchtbiotopen und Teichen liegt nahe an der Grenze zu Verl. »Die Röhre ist ein zusätzliches Angebot für diese Vögel«, erläutert Conny Oberwelland, Mitarbeiterin der Bio-Station.

Unterstützt wird das Artenschutzprojekt von der Stiftung der Sparkasse Wiedenbrück, die seit 2012 über einen Zeitraum von fünf Jahren alljährlich 5000 Euro zur Verfügung stellt. »Zwar steht der Eisvogel im Rampenlicht, aber mit diesem Projekt wird auch der

Natur geholfen. Wir wollen ein Stückchen mit dazu beitragen, um Arten zu erhalten«, sagt Sparkassen-Repräsentant Werner Fent. Franz Thiesbrummel kann Fent nur beipflichten. »Artenschutz ist wie ein Puzzle, wobei es um die Verbesserung des Lebensraums geht«, erklärt der Vorsitzende des Naturschutzteams.

Der Eisvogel auf dessen Speiseplan überwiegend Kleinfische stehen, findet auf dem 108 Morgen

großen Terrain im sogenannten »Toten Viertel« rund um den Traditionshof von Johannes Kröning hervorragende Bedingungen: 22 angelegte Amphibien-Teiche bieten ihm hier genügend Nahrung. Nicht jedoch die Dalke, die trotz verbesserter Wasser-Qualität nur stellenweise Fischbestand aufweist.

Das liegt auch daran, dass aus dem Siedlungsbereich Abwässer in den Fluss geleitet werden. Wie

viele Paare auf seinem Gelände herumschwirren, vermag Johannes Kröning nicht genau zu sagen. Mindestens drei habe er schon gesehen. Der Bestand ist schwankend und vom Winter abhängig. Conny Oberwelland dazu: »Der Eisvogel braucht alle drei Stunden einen Fisch. Findet er in einem strengen Winter mit zugefrorenen Teichen keinen, verhungert er.« Um mehr Daten über den »Fliegenden Diamanten« erfassen zu können, sei die Bio-Station auf Hinweise aus der Bevölkerung angewiesen. Der Eisvogel gilt auch als Glücksbringer – aber nur dann, wenn man ihn zu sehen bekommt.

Habichte, Sperber und sogar Ratten sind die natürlichen Feinde des Eisvogels, der sich mit einem schrillen Pfeifton akustisch bemerkbar macht. Aber sein größter Feind, so Thiesbrummel, sei der Mensch: Dünger und Jauche würden die Lebensqualität des farbenprächtigen Vogels beeinträchtigen.

Drei- bis viermal im Jahr brütet ein Pärchen innerhalb von 21 Tagen Nachwuchs aus. Und das im Eiltempo: Während das Männchen noch die Jungen füttert, brütet bereits das Weibchen die nächsten sechs bis acht Eier aus. Da bleibt wenig Platz: Sind sie flügge, werden die Jungen von ihren Eltern aus dem Nest vertrieben.



Ein Eisvogel brütet drei- bis viermal im Jahr Nachwuchs aus. Die Brutzeit dauert ungefähr drei Wochen. Foto: Dr. Rudolf Lammers